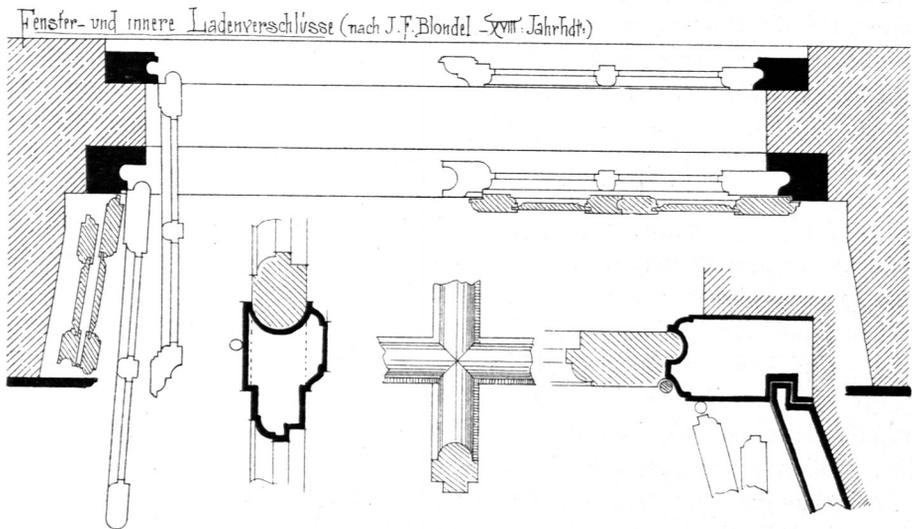


die eingelassenen Winkel (fog. Scheinhaken) bei den Eckverbindungen der Rahmenhölzer auf¹⁵⁵⁾.

Das Feststellen der Flügelfenster und der Verschluss derselben wurde bei kleinen und einfachen Ausführungen durch Riegel (Vorreiber und Ruder) oder durch Treibfängen der verschiedensten Art (Espagnolettefängen- und Basküleverchluss) bewerkstelligt. Griffe und Schließkloben erhielten vielfach reiche ornamentale Ausbildung unter Zuhilfenahme von Vergoldungen, ebenso die Hüllen der *Fiche*-Bänder. Das Beschläge der Läden wurde meist durch Scharnierbänder und Basküle, deren Griffe auf der Rückseite als hängende, bewegliche Ringe ausgebildet sind, hergestellt, um möglichst wenig freien Raum zwischen der Leibungswand und den Läden zu lassen. Diese inneren Läden wurden in den Bereich der Gesamtdécoration des Raumes gezogen und dementsprechend bemalt, vergoldet und mit Ornamenten bedeckt.

Fig. 238.



174.
Vorfenster.

Um noch größere Sicherheit gegen Zugluft und starke Abkühlung der Scheibenflächen während der kalten Jahreszeit zu haben, griff man schon im XVIII. Jahrhundert¹⁵⁶⁾ zu beweglichen, nach innen aufschlagenden Vorfenstern (Winter- oder Doppelfenstern), wobei die Permanentfenster einen fog. Wolfsrachenverschluss, die Vorfenster einen Karniesverschluss erhielten (Fig. 238¹⁵⁷⁾).

f) Eingangstore.

175.
Haupteingangstore.

Die Haupteingangstore sind in ihrer Bildung den gleichen Abwandlungen vom einfachsten bis zum reichsten unterworfen wie die Fenster. Die Florentiner Paläste der Frührenaissance (*Strozzi, Riccardi, Pitti, Gondi*) zeigen in der Regel als Einfassung der Türöffnungen einfach profilierte, aber breite Umrahmungen, die oben halbkreisförmig abgeflochten sind, bei einem Verhältnis der lichten Oeffnung von 1:2 bis 1:2 $\frac{1}{3}$, wobei jeglicher weiterer Schmuck vermieden ist. Am *Palazzo*

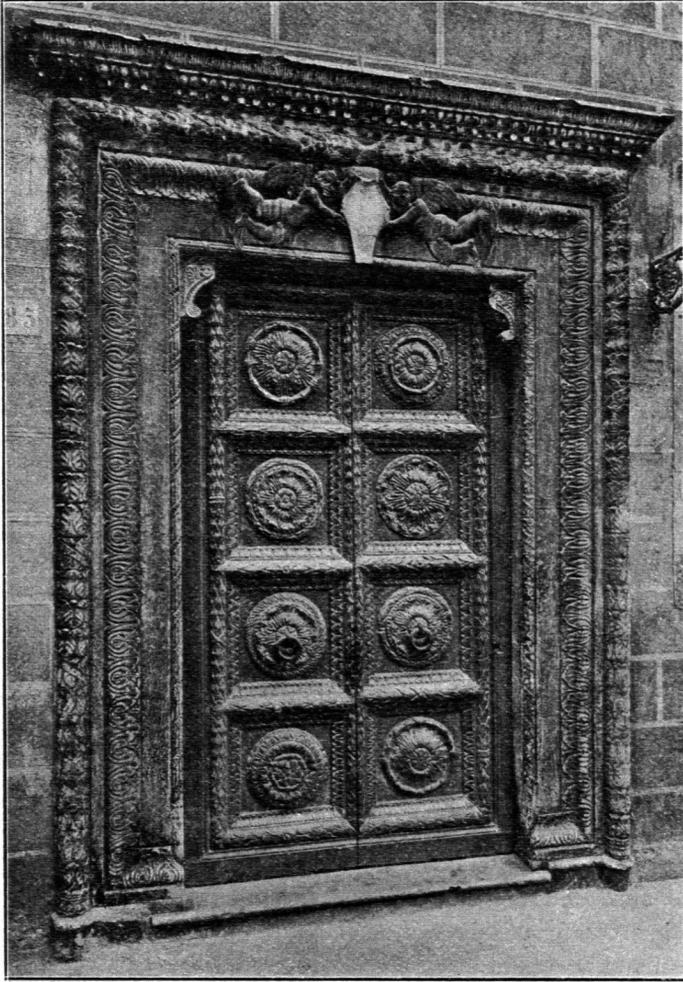
¹⁵⁵⁾ Gut erhaltene Beschläge dieser Art sind noch im Schlosse zu Bruchfal, wo alle Teile aus blankem Messing hergestellt sind, während das Holzwerk mit einem Oelfarbanstrich überzogen ist.

¹⁵⁶⁾ Siehe: BLONDEL, J. F., *Cours de l'architecture*. Paris 1777.

¹⁵⁷⁾ Nach: BLONDEL, a. a. O., Bd. VI, Pl. CXXXII, wo die Anordnung dieses dreifachen Verschlusses gegeben ist.

Rucellai sind die Tore wagrecht gedeckt; beim *Palazzo Vitelleschi* in Corneto (Uebergangsstil) ist das Eingangstor gleichfalls gerade geschlossen und durch einen auf Konfolen ruhenden Giebel bekrönt, dessen Bildung feines noch befangenen und keuschen Details wegen in Fig. 15 (S. 15) gegeben wurde. Dann folgen die reicheren, mit Ornamenten und Figuren überladenen Portale der lombardischen Frührenaissance, von Pilastern und antiken Gebälken umschlossen, wovon das jetzt im *Castel vecchio*

Fig. 239.



Vom erzbischoflichen Palaft zu Lucca.

zu Mailand befindliche Portal des alten Mediceerpalastes ein glänzendes Beispiel gibt (siehe Fig. 10, S. 12).

Auch ist die Fülle von kleinen Hausportalen in Genua nicht zu vergessen, die bald, wie *Bramante-Fenster*, zart und fein im Detail mit Figurenbildwerk ausgeziert sind, bald mit Pilastern oder kandelaberartigen Freistützen und zugehörigen Gebälken umzogen sind. In Lucca ist die schöne Eingangstür am erzbischoflichen Palaft (Fig. 239) als ein reizvolles Werk der Frührenaissance zu erwähnen.

Die Pilaster weichen wieder den Halb-, Dreiviertel- und ganzen Säulen (*Doria Turfi*, *Durazzo* in Genua, *Sciarra* in Rom u. f. w.), die einfachen Säulen den doppelten mit Figurenaufsätzen (*Palazzo Spinola* in Genua); Dreieck- und Segmentgiebel mit lie-

genden Figuren (*Palazzo Gambaro* in Genua) erheben sich über den geraden Gebälken, und zuletzt sind die Portalfäulen wieder nur Träger für die über dem Torweg angebrachten Balkone (*Palazzo Franzoni* in Albaro).

An Stelle der Säulen treten dann aber auch zunächst Hermenkaryatiden, entweder in gebundener Form, wie beim *Palazzo Cippola* in Brescia (Fig. 240), oder in freier, bewegter Weise am *Palazzo Durazzo-Brignole* (*Via nuovissima*) in Genua, mit Halbfiguren aus Konfolen herauswachsend, mit erhobenen Armen in gebückter Haltung Gebälkestücke tragend, auf denen der höher gelegene Balkon ruht.

Leidenchaftslos sind weibliche Hermerkaryatiden, mehr als frei vorgestellte Dekorationsstücke, an antike Vorbilder, dem Gedanken nach an die Figuren der *Incantata* in Salonichi erinnernd, am Gartenportal des erzbischoflichen Seminars in Mailand (Fig. 241) zur Anwendung gebracht. An Stelle der Hermen treten auch stämmige, muskulöse, balkontragende Vollfiguren, die auf hohen Postamenten rechts und links des Torweges am *Palazzo Barzellini* in Bologna stehen; als unbefähigte Gestalten, gleichsam als Wächter, sind sie am Portal des *Palazzo Rangoni* in Parma aufgestellt. (Siehe Fig. 112, S. 113.)

Großartig gestaltet sich der Torweg, wenn ihm eine Halle vorgelegt wird, die sich auf Säulen mit geradem Gebälke und einem Bogen in der Mitte öffnet, wie an einem Gebäude in Perugia (Fig. 242) oder beim *Mercato* am gleichen Orte, wo der Eingang in die Bogenhalle noch durch vorgestellte Säulen besonders ausgezeichnet wird (Fig. 243).

Mächtig wirkt das Motiv in das Große überfetzt beim Durchgang durch die Säulenhallen der Uffizien in Florenz mit dem dreifachen Fenster über dem Bogen und der dort angeordneten stehenden Figur, sowie den beiden liegenden Gestalten (Fig. 244). Zum Einfachen kehrt *Vignola* bei seinem Schloßportal in Caprarola zurück, das wir in Fig. 245 nach seiner Originalzeichnung wiedergeben, bei der zugleich der Türverschluss mit dem Oberlicht und seiner Verkremfung (Eifengitter) eingezeichnet ist.

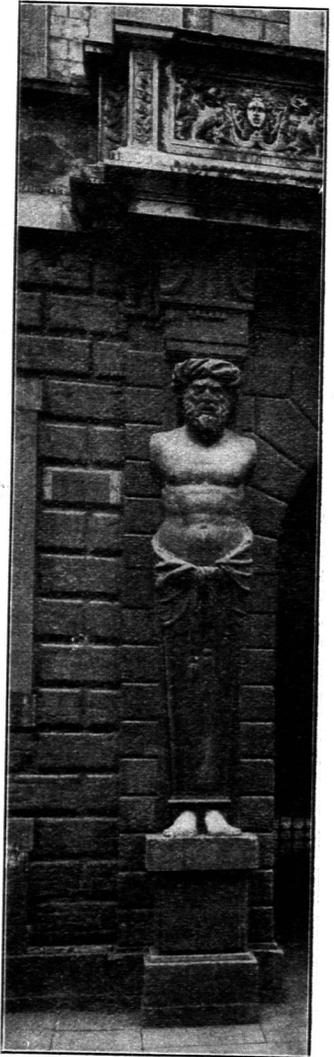
Als Verirrung muß die dekorative Ausstattung eines Portals bezeichnet werden, wie sie sich an der sog. *Porta Bombardiera* in Verona darstellt, wo die flankierenden Säulen als aufrechtstehende Kanonenläufe gebildet sind, die auf dem Kalbfell der Trommeln stehen und oben mit einer Platte abgedeckt sind, auf der Mörser als Balkonträger ruhen. Waffen, Trophäen, Helme, Pulverhörner, Trompeten bedecken die begleitenden Pilasterchäfte und Toreinfassungen, während die Balkonbrüstung aus kleinen Geschützrohren, mit Trophäenpostamenten abwechselnd, besteht.

Als Scherz muß das Tor der *Casa Zuccherò* in Rom aber angesehen werden, das als weit »aufgerissenes Maul einer Teufelsfratze gebildet ist, und eine klobige Nase als Schlußstein über den Rundbogen herabhängen läßt«.

Die aus Backsteinen ausgeführten Portale zeigen entweder die einfachen Gliederungen wie die Fenster, oder auch hier werden Pilaster und Gesimfungen aus Terrakotta in größeren Stücken hergestellt, worauf bereits hingewiesen wurde.

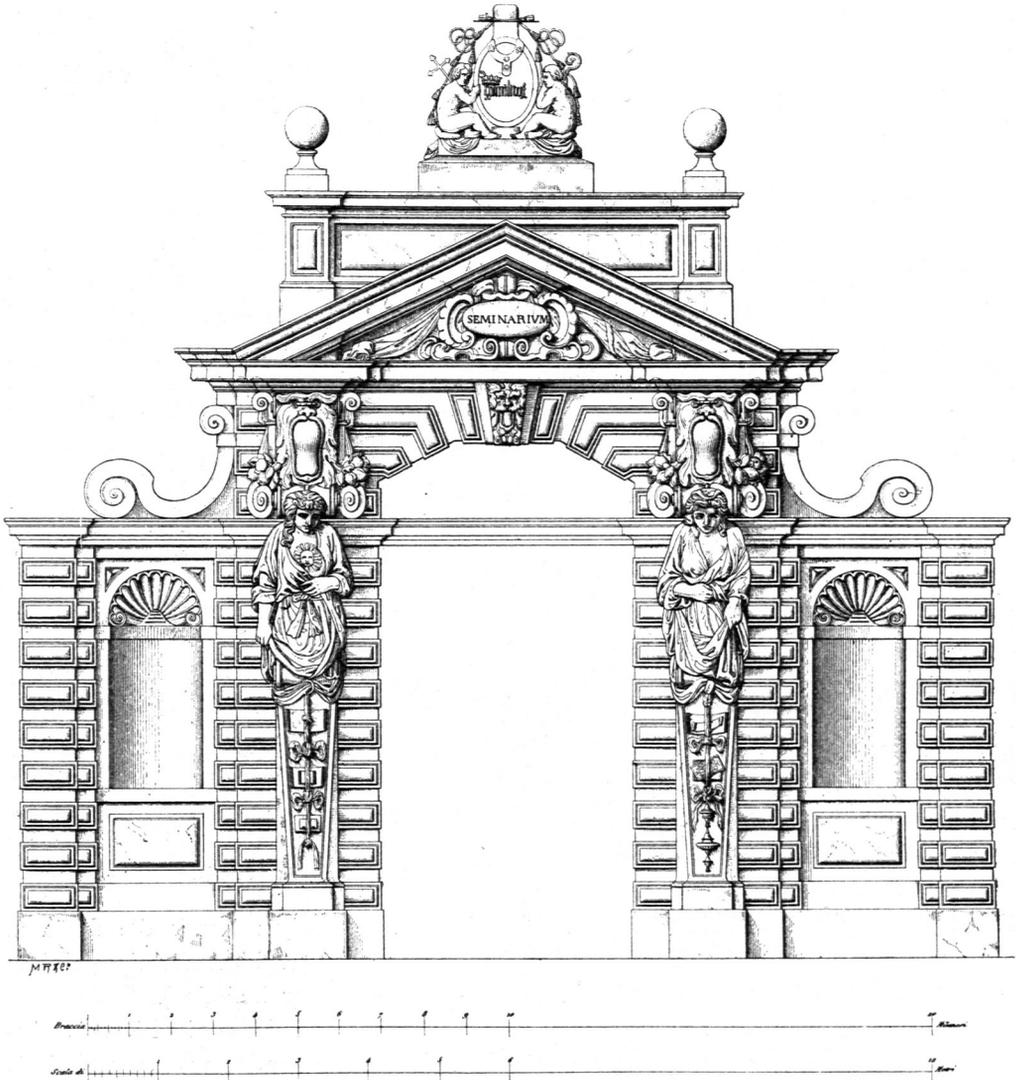
Die Tore nach der Strafe hatten wohl im Einklang mit den sonstigen baulichen Maßnahmen, die für die Sicherheit der Haus- oder Palastbewohner getroffen waren — als feste, wenig durchbrochene Erdgeschofsmauern, hoch über den Bürger-

Fig. 240.

Vom *Palazzo Cippola* zu Brescia.

steigen beginnende Fensteranlagen (soweit es sich nicht um Ladenhäuser handelt), Beginn der Herrschaftswohnung im Obergeschoß, Vergitterung der Erdgeschofs-fenster, Verschluss der Fenster durch starke mit Eifennägeln beschlagene Eichenholzladen u. f. w. — keine weitere künstlerische Ausgestaltung erfahren, besonders

Fig. 241.



Vom erzbischoflichen Seminar zu Mailand 158).

nicht in der ersten Zeit der Renaissance, wo man sich bei den unsicheren politischen Verhältnissen in den Städten der gleichen Schutzmaßnahmen bediente, wie sie das Mittelalter eingeführt hatte.

Wir finden zunächst gespundete starke Holzflügel, die durchweg mit Eisenblech überzogen waren, durch Nägel und Rosetten auf die Holzteile befestigt, mit denen

158) Fakf.-Repr. nach: CASSINA, F. *Le fabbriche più cospicue di Milano*. Mailand 1844.

dann durch Wechsel und Reihung ein gewisser Schmuck versucht wurde. Die Türflügel hingen an schweren Bändern und Kloben; die Verchlüsse wurden durch kunstlose Eisenriegel bewerkstelligt (Fig. 246 e: von einer Palafttür in Genua). Einlaß Begehrende mußten sich durch Anschlag mit dem metallenen Türklopfer (Eisen oder Bronze) dem Pfortner von außen bemerklich machen¹⁵⁹⁾.

Nach Art der alten Fensterläden am *Palazzo Strozzi* waren wohl auch diejenigen Hoftore ausgeführt, die das Holzwerk nach außen zeigen sollten, wobei man auf die antike gestemte Arbeit wieder zurückgriff, dabei die Füllungen nicht groß nahm, dafür aber die Rahmenwerke fest zimmerte und mit Reihen von Nägeln (Rund- und Spitzkopfnägeln) beschlug, für die auch ein Vorbild am Rahmenwerk der Bronzetür des Pantheon gefunden werden kann. Als Beispiel solch einfacher Türen diene Fig. 246 a, die im Kloftergebäude von *San Lorenzo* in Florenz ausgeführt ist.

Eine vollendete und zugleich typisch gewordene Ausbildung tritt später auf, bei der die glatten Füllungen mit reich geschnitzten Rosetten ausgefüllt sind, während die Nagelung der Rahmenstücke beibehalten wird (siehe *Palazzo Guadagni* zu Florenz, wo die Torflügel in einen mit drei Reihen Nägeln besetzten

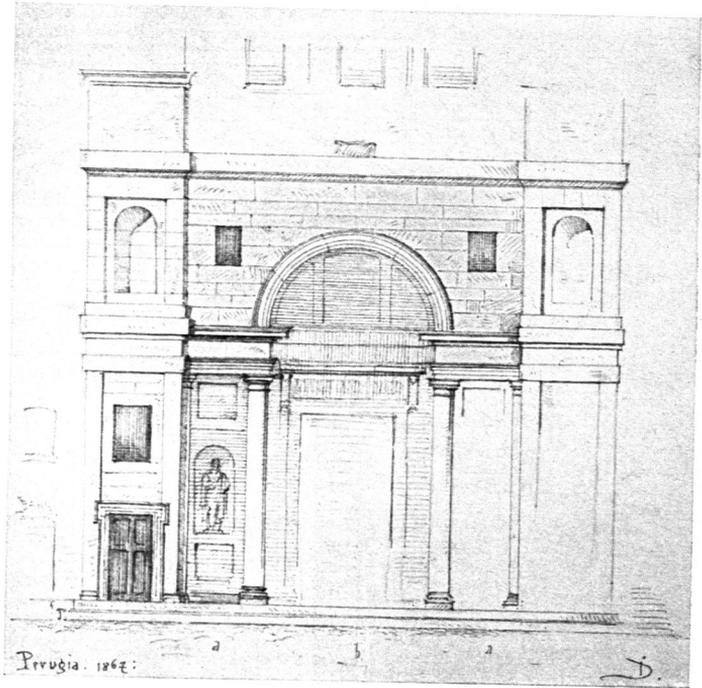
Futterraahmen schlugen, wie der Querschnitt in Fig. 247 zeigt; ferner die schönen, ähnlichen Türen im Erdgeschofs der Uffizien, wo die Nägel birnenförmig gebildet sind und wo sich über den Türflügeln vergitterte Oberlichter befinden).

An Stelle der Rosetten sind an den Hoftüren des Palaftes in Pienza Spitzfüllungen eingesetzt, die oben eine Blume mit kleinen Halbmonden tragen, wobei die Nagelung der Rahmen aber noch bleibt.

Allein auch diese Art wird wieder umgestaltet; an ihre Stelle tritt das geschnitzte Rahmenwerk, wodurch die schönste Bildung der Renaissancetüren entsteht, von denen wir in Fig. 239 (S. 257) die am erzbischöflichen Palaft in Lucca als hervorragendes Beispiel wiedergeben. Diesen strengen Bildungen stehen in der späten Zeit die bizarren Formen des Barocco gegenüber, deren Beginn in den Hallentüren der Uffizien, welche das Mediceerwappen tragen, sich schon kundgibt.

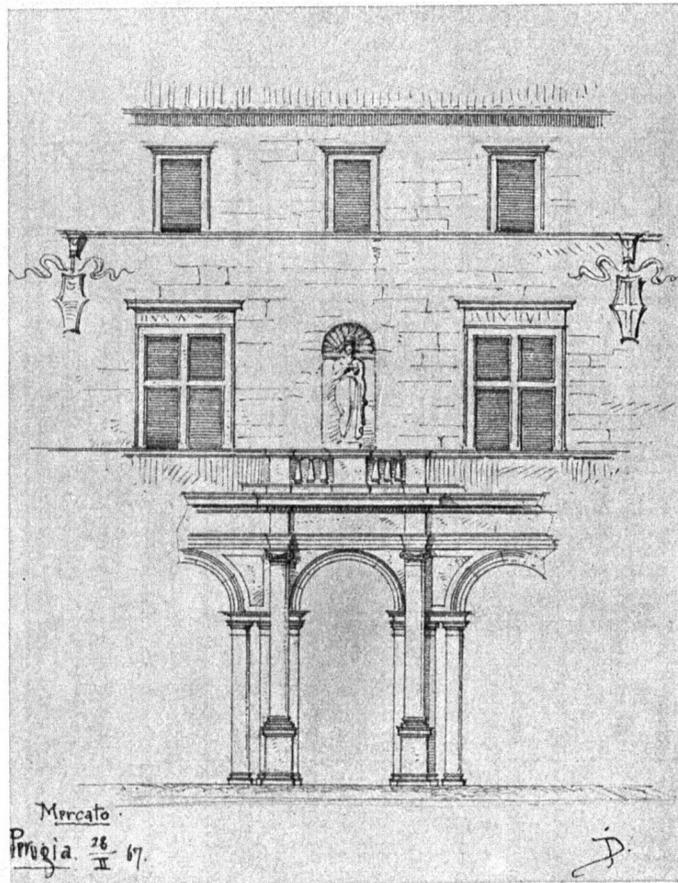
¹⁵⁹⁾ Mit Eisenblech beschlagene Torflügel finden sich noch am *Palazzo del Municipio*, am *Palazzo Franzoni* in Albaro und am *Palazzo Gambaro*, wofelbst noch in die großen Türflügel eine kleine Einlaßtür eingefügt ist.

Fig. 242.



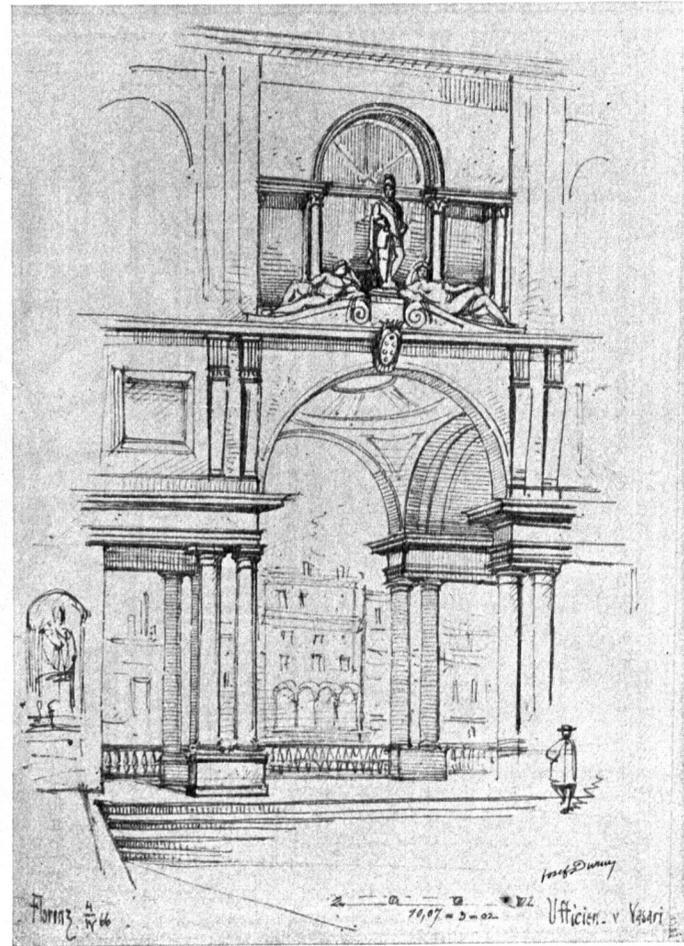
Von einem Gebäude zu Perugia.

Fig. 243.



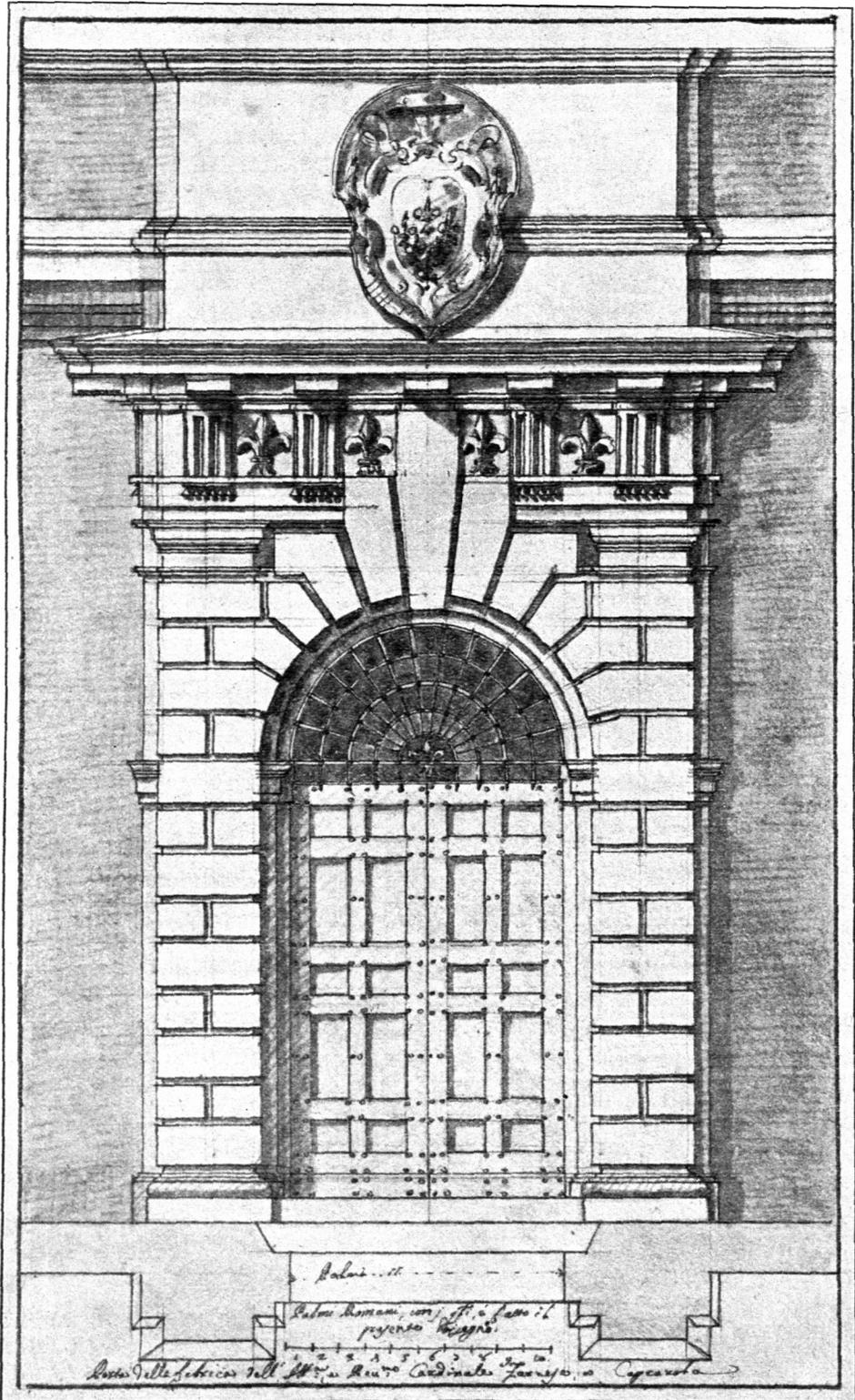
Vom Mercato zu Perugia.

Fig. 244.



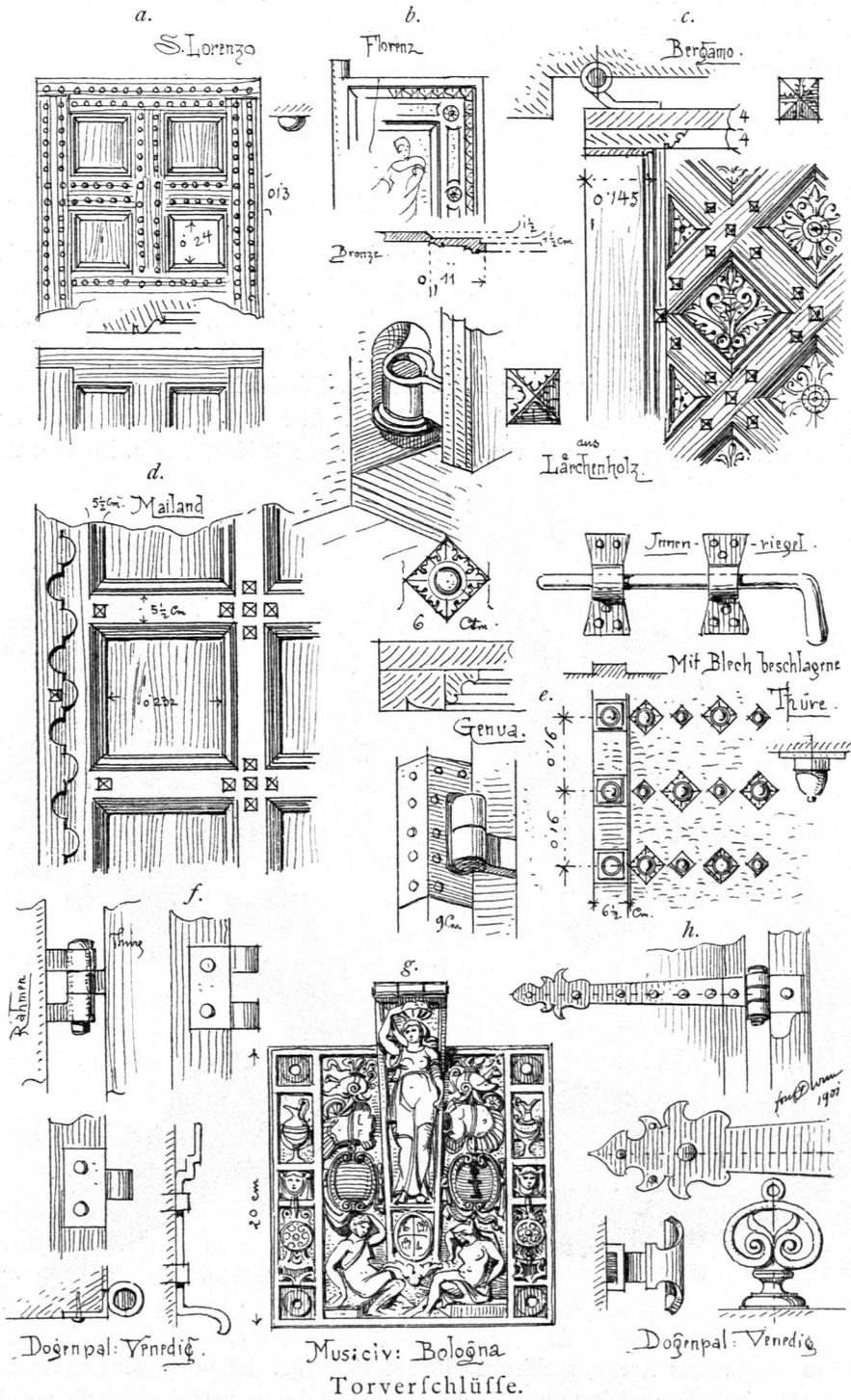
Von den Uffizien zu Florenz.

Fig. 245.



Schlofsportal zu Caprarola.
Nach Vignola's Handzeichnung.

Fig. 246 a bis h.



Die in Frankreich tätigen Italiener, welche die neue Bauweise dort einführten, blieben auch fern von der Heimat dem Grundsatz treu, nicht zu viel Ornamente an die Straßentore zu verschwenden. Unter *François I.* hielt man an dem sich winkel-

recht kreuzenden benagelten Rahmenwerk mit Spitzfüllungen fest (Haus in Orleans) und ebenso unter *Henri III.* (Haus in Toulouse), wenn auch zwischen hinein unter *Henri II.* durch Säulchen eingefasste Flügel

vorkommen (Haus in Narbonne). Freier wird die konstruktive und dekorative Behandlung erst mit *Louis XIII.*, die sich bis zu *Louis XV.* steigert, um mit *Louis XVI.* wieder zum vermeintlich Klassischen zurückzukehren. Türfüllungen mit Verdachungen, oben und unten gerundete Langfüllungen, durchbrochene Füllungen mit geschnitzten Holzstäben oder Eisengitterwerk geschlossen, ein Wechsel von Rund-, Oval-, Lang- und Querfüllungen, geschmückt mit Medaillons, zart geschnittenen Figürchen und Köpfchen, Fruchtgehängen, gefchwungene Füllungen mit Kartuschen, Masken u. dergl.

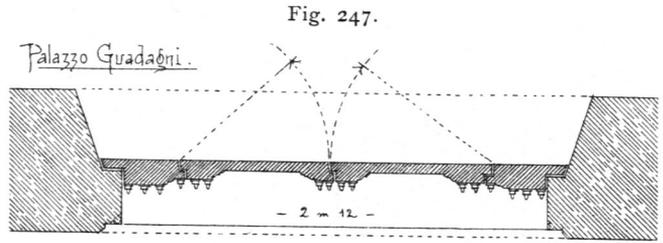
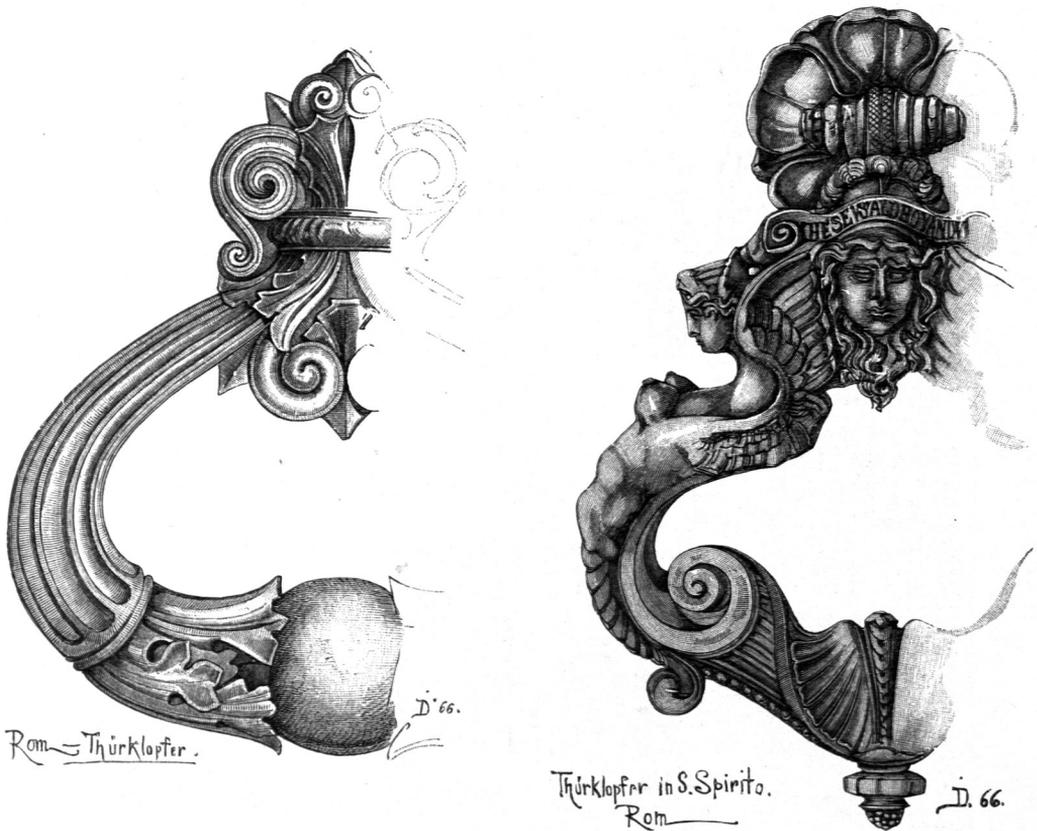


Fig. 248.



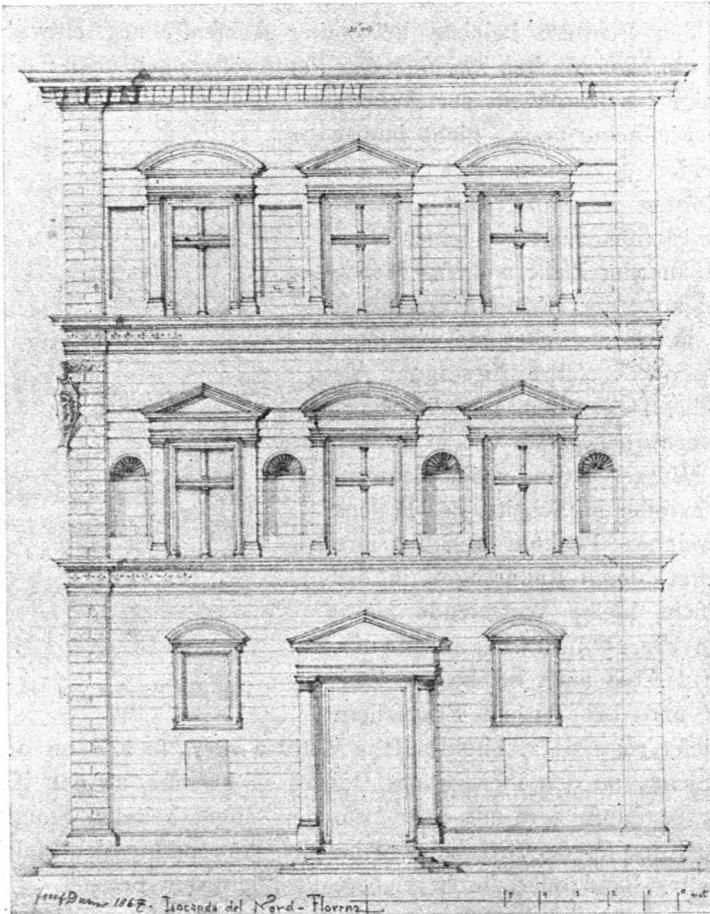
treten an Stelle der streng architektonischen Formen, leichtere Konstruktionen an Stelle der Verschlüsse zu Schutz und Trutz, die nur noch elegante Abchlüsse, welche den Eintretenden auf das gleichfalls zierliche Innere vorzubereiten haben, fein wollen¹⁶⁰⁾.

¹⁶⁰⁾ Siehe schöne Beispiele in: DALY, C. *Motifs historiques d'architecture et de sculpture d'ornaments.* Paris 1869. Tome I u. II.

Die Türflügel schlagen bei den reicheren Ausführungen meist in besondere, hölzerne Futterahmen, die oft 5 cm und mehr oder sogar als breite Rahmen in das Türlicht springen; manchmal aber schlagen sie in noch altertümlicher Weise unmittelbar an das Steingewände. Dabei hängen sie in Kloben und kurzen Bändern; nirgends aber sind die Verschlusssteile oder die zum Beweglichmachen derselben erforderlichen Beschläge sichtbar gelassen; in keinem Falle treten die letzteren in

177.
Futterahmen
und
Beschläge.

Fig. 249.



Vom Palazzo Bartolini zu Florenz.

einer aufdringlich verzierten Kunstform auf, stören oder durchkreuzen gar die Flächen und Profilierungen der Tischlerarbeiten, auch der einfachsten nicht.

Das Holzwerk ist in der frühen Zeit im natürlichen Tone des Materials belassen, nur geölt und gefirnisht, in den Zeiten des Niederganges mit Oelfarbe angestrichen. Wo Metallbekleidungen vorkommen, sind diese selbstverständlich, des Rostens wegen, mit Farbe angestrichen. Ausgetriebene, schematische Verzierungen auf den Blechbekleidungen sind z. B. in Genua nachweisbar.

In allen Phasen des Stils bleibt der Türklopper mit Vorliebe ein Gegenstand der künstlerischen Durchbildung, sei er aus dem unscheinbaren Eisen oder der wertvolleren Bronze hergestellt. Weibliche und männliche Götterfiguren, Tiergestalten

178.
Türklopper.

(Neptun mit Seepferden oder Delphinen), phantastische Wesen, Masken und vegetabilische Ornamente wurden zu reizenden, ganz hervorragenden Gebilden der Kleinkunst vereinigt. Venedig, Verona und andere Städte beherbergen einen ganzen Schatz von solchen eigenartigen Erfindungen der Renaissancekunst. Wir geben zwei einfache Beispiele aus Rom, das eine von einem Privathaus, das andere vom *Spedale San Spirito* (Fig. 248).

g) Nischen.

179.
Gestaltung.

Neben den Fenstern beleben bei weiter Achsenstellung entweder viereckige Vertiefungen die Mauerflächen zwischen den Fensteröffnungen oder flachbogige bzw. halbkreisförmige Nischen, meist zur Aufnahme von Figuren bestimmt, welche letztere aber, gerade wie heute noch, nicht immer an ihren Standort gelangten.

Der *Palazzo Bartolini* (jetzt *Locanda del Nord*) in Florenz zeigt bei seiner Dreifensterfassade an vier Pfeilern dieses Motiv, das die Renaissance der spätrömischen Kunst entlehnte¹⁶¹⁾, in systematischer und wirkungsvollster Weise durchgeführt (Fig. 249). Als charakteristisches Dekorationsmotiv ist dabei die Muschel verwertet (genau wie in antiker Zeit), deren Wurzel entweder im Zentrum des Halbkreises oder im Scheitel des Bogens sitzt, von welchen Punkten aus sie ihre Rippen entfaltet, deren Endigungen in der geraden Ansicht kleine vortretende Halbkreise ergeben (Fig. 250: Muschel an *San Andrea* in Rom). Aber auch bei breiten Zwischenpfeilern und bei starken Eckpfeilern

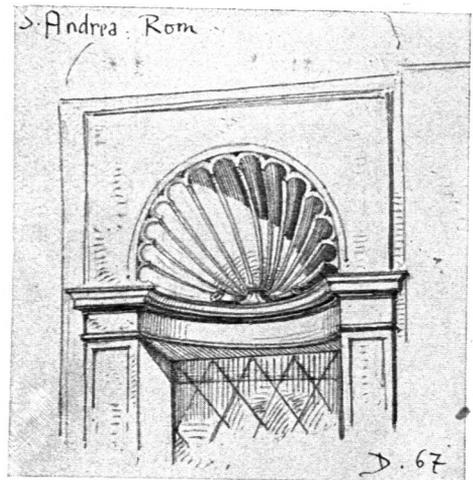


Fig. 250.

Von der Kirche *San Andrea* zu Rom.

treffen wir dieses reizende architektonische Motiv wieder; so z. B. an der *Villa Santa Colomba* in Siena, an den Pfeilern der *Uffizien* in Florenz, an den Eckpfeilern des *Mercato nuovo* dafelbst, dort mit einer besonders angearbeiteten Standfläche für die Figuren. Der Kämpfer der Nischen wird bei der Anwendung der Muscheldekoration durch ein glattes Band oder durch reichere Profilierungen betont.

Andeutungsweise werden die viereckigen flachen Nischen auch bei den Fensterpfeilern des *Palazzo Pandolfini* versucht, während sie am *Palazzo Bartolini* stark vertieft, vielleicht zur Aufnahme von Zierwerk (Trophäen oder Ornamenten) bestimmt waren. Beim *Palazzo Pandolfini* haben sie mehr den Charakter von Rahmenwerk.

Der weiteren Belebung der Wandflächen durch Pilaster, Säulen und Karyatiden wurde bereits bei den Palästen und den Wohnhäusern gedacht, der Herstellung der Fafadenflächen aus Werkstücken, Bruchsteinen, Backsteinen, der Bekleidung mittels Majoliken, durch Putz und dessen Dekoration mit Sgraffito, Chiaroscuro- und Freskomalerei, der Belebung durch Stukkverzierungen, Mosaiken und Inkrustationen mit bunten oder kostbaren Marmorforten ist in Art. 37 bis 43 (S. 50 bis 57) Erwähnung getan worden, so daß wir hier nur noch des Zusammenhanges wegen darauf hinzuweisen brauchen.

¹⁶¹⁾ Vergl. Teil II, Bd. 2 (Art. 264, S. 267) dieses Handbuchs.